

# Das Amt des Diakons und der Diakonin

Vortrag im Studienzentrum Arche, Hamburg Dezember 2000

Dr. Thomas Schirmmacher

## Das Amt des Diakon und der Diakonin

Das griech. Wort 'diakonos' wird in den verschiedenen Übersetzungen meist mit "Diener" und nur in ca. drei Fällen mit der Ämterbezeichnung "Diakon" übersetzt. Die ursprüngliche Bedeutung meint jemanden, der am Tisch aufwartet oder zur Fürsorge für andere angestellt ist. Im Neuen Testament ist das Wort untrennbar mit dem Dienen und dem Dienst überhaupt verbunden und nur von daher zu verstehen.

**1. Bedeutung: Die ursprüngliche Bedeutung:** Von den 30 Belegen für "Diener" im Neuen Testament bieten nur wenige die ursprüngliche Bedeutung. In Mt 22,13 und Joh 2,5 werden so Diener einer Hochzeit bezeichnet, in Röm 13,4 nennt Paulus die Obrigkeit einen Diener. Allerdings geht der Aspekt der materiellen und persönlichen Fürsorge im ganzen Neuen Testament nirgends völlig verloren, was für den "Diener" im speziellen Sinn in noch stärkerem Maße gilt.

**2. Bedeutung: Nachfolge als Dienst:** Jesus ist das Vorbild des Dieners schlechthin, auch wenn dies nie mit dem Titel "Diener" ausgedrückt wird. (In Röm 15,8 ist Jesus lediglich "Diener der Beschneidung", was seine Einordnung in das jüdische Leben beschreibt.) Dementsprechend wird das Dienen mit der Nachfolge Jesu gleichgesetzt: "Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach, und wo ich bin, da wird

auch mein Diener sein. Wenn mir jemand dient, so wird der Vater ihn ehren" (Joh 12,26). Das Dienen des Christen wird dem Herrschen im weltlichen Bereich grundsätzlich entgegengesetzt (Mt 20,26; 23,11; Mk 9,35; 10,43; vgl. 1Petr 5,2-4). Ob der Dienst jedoch in Gottes Sinne ist oder nicht, hängt davon ab, wem dieser Dienst gilt. So gibt es den "Diener der Sünde" (Gal 2,17) oder den "Diener" des "Satan", der sich als "Diener der Gerechtigkeit" aus gibt (2Kor 11,15).

**3. Bedeutung: Spezielle Diener:** Während so jeder Christ als Diener angesehen wird, kann doch auch eine jeweils besondere Aufgabe gemäß den Dienstgaben zur Bezeichnung "Diener" führen. Paulus sieht sich - wobei er bisweilen andere Mitarbeiter einschließt - als Diener, durch den die Korinther gläubig geworden waren (1Kor 3,5), als "Diener des neuen Bundes" (2Kor 3,6), als "Diener Gottes" (2Kor 6,4), als "Diener Christi" (2Kor 11,23), als "Diener des Evangeliums" (Eph 3,7; Kol 1,23) und als "Diener der Gemeinde" (Kol 1,25). Denselben Titel legt er seinen Mitarbeitern zu: Tychikus ist "Diener im Herrn" (Eph 6,21) und "Diener und Mitknecht" (Kol 4,7), Epaphras ist "ein Mitknecht, der ein treuer Diener des Christus für euch ist" (Kol 1,7), und Timotheus wird ermahnt, ein "treuer Diener Christi Jesu" zu sein (1Tim 4,6). Hier bezeichnet "Diener" also jeweils einen vollzeitlichen Mitar-

beiter, der eine Leitungsaufgabe in Gemeinde- und Missionsarbeit innehat.

**4. Bedeutung: Ein gemeindeleitendes Amt:** Wenn sich nicht die eine oder andere der eben erwähnten Stellen auf ein festes Amt bezieht, so gibt es nur wenige Belege für die meist mit "Diakon" übersetzte leitende Funktion in der Gemeinde. Phil 1,1 liefert mit seinem Gruß "*an alle Heiligen ... samt den Aufsehern und Diakonen*" den eindeutigen Beleg, dass es in den neutestamentlichen Gemeinden neben und unter den eigentlichen Leitungsämtern der Aufseher und Ältesten ein weiteres Amt der Diakone gab, ohne dass es dort genauer beschrieben wird. In 1Tim 3,8-13 erscheint neben einer Liste von Voraussetzungen für den Dienst des Aufsehers (1Tim 3,1-7) eine Liste von Voraussetzungen für den Diakondienst. In weitgehender Übereinstimmung mit den Qualifikationen der Ältesten und Aufseher (Bischöfe) wird von einem Diakon die Bewährung im Dienst, das gute Vorstehen der eigenen Familie und ein untadeliger Lebenswandel erwartet. Eine Beschreibung der Aufgaben eines Diakons lässt sich daraus nicht entnehmen. Es ist viel diskutiert worden, ob in 1Tim 3,11 mit den "Frauen" die Ehefrauen der Diakone oder weibliche Diakone gemeint sind. Die besseren Argumente scheinen mir jedoch auf der Seite derer zu sein, die hier die Bedingungen für das Amt von Diakoninnen sehen. Wesentlich scheint mir, dass es keine Qualifikationslisten für die Frauen von Ältesten gibt. Warum sollte aber von

den Diakonen in bezug auf ihre Frauen mehr gefordert werden als von den Ältesten? Der Umstand, dass es eine eigene Qualifikationsliste für Diakoninnen neben derjenigen für Diakone gibt, jedoch keine Qualifikationsliste für weibliche Bischöfe und Aufseher, stimmt mit dem restlichen Befund des Neuen Testament überein. Frauen können durchaus verantwortliche Aufgaben übernehmen, nicht jedoch die Vaterschaft einer Gemeinde oder mehrerer Gemeinden. Dass es auch weibliche Diakone gab, wird schließlich aus Röm 16,1 ersichtlich. Phöbe wird hier als "*Schwester..., die ein Diakon der Gemeinde in Kenchreä ist*", bezeichnet. Daraus, dass hier die männliche Form des Wortes gebraucht wird (also nicht 'Dienerin'), ist zu schließen, dass es sich hier tatsächlich um das spezielle Amt und nicht um eine allgemeine Bezeichnung handelt und dass dieses Amt auch Frauen offenstand. Außerdem spricht der Zusatz "*der Gemeinde in Kenchreä*" dafür, dass es um das Amt in einer konkreten Ortsgemeinde, nicht um ein allgemeines Dienen geht. Nicht genug, Phöbe wird auch noch "*Patronin*" (Röm 16,2) genannt, was noch einmal ihr offizielles Amt unterstreicht. Das griechische Wort „prostatis“ meint die "Beschützerin", "Patronin". Die entsprechende Form bedeutet Patron, der Voranstehende, Vorstand, Vorgesetzte, Rechtsbeistand. Die frühe Kirche kannte das Diakoninnen- bzw. Diakonissenamt, in der byzantinischen Kirche war es bis ins 11. Jh. weit verbreitet, in Rom, Italien und im Westen ist es bis ins 11. Jh. nachgewiesen und bis ins 5./6. Jh. weit verbreitet. Bei den Monophysiten ist es bis ins 13. Jh. nachgewiesen. Die Ostkirche verteidigte - vor allem im Gefolge von Johannes Chrysostomos - das Amt länger, wäh-

rend die Westkirche es schon früher aus Angst vor der Frauenordination - so etwa Ambrosiaster oder später Erasmus von Rotterdam - aufgab.

Dabei waren die Diakoninnen eindeutig im geistlichen Dienst:

"Das Beweismaterial ist erdrückend, das die Diakonisse als Angestellte der Kirche ihre Aufgabe ... als kirchlichen Dienst bezeichnet, sie unter die kirchlichen Beamten einreihet."

Sie teilen deswegen "die Sonderrechte der kirchlichen Personen", zum Beispiel das Recht auf Versorgung, erhielten die Weihe und mussten deswegen im Zölibat leben. Die Diakoninnen werden deswegen in Kanon 19 des Konzils von Nicäa genannt. Um die spezielle Aufgabe der Diakone und Diakoninnen näher zu erfassen, wurde seit der Zeit der Frühen Kirche bis heute Apg 6,1-6 herangezogen. Die Aufgabe der Apostel "*im Gebet und im Dienst des Wortes zu verharren*" (Apg 6,4) wird von der Aufgabe "*zu Tisch zu dienen*" und "*über dies Geschäft bestellt zu sein*" (Apg 6,2-3) unterschieden. Es werden ebenfalls gewisse Qualifikationen vorgegeben, und eine Wahl wird vorgenommen. Es ist durchaus zulässig, hier den Beginn des Diakonenamts zu sehen, obwohl der Begriff „Diakon“ in Apg 6,1-6 nicht vorkommt, denn auch in anderen Fällen können in der Bibel Aufgaben besprochen werden, ohne dass die „richtige“ Amtsbezeichnung dabei erscheint. Entscheidend ist die Aufgabe, nicht die - oft dazu wechselnde - Bezeichnung. Ein Vergleich der erforderlichen Qualitäten für die Ältesten und Aufseher (Tit 1,6-9; 1Tim 3,2-7) und die Diakone (1Tim 3,8-12) zeigt, wie wir bereits oben gesehen haben, dass die einzige Qualität, die Älteste und Aufseher mehr als die Diakone haben mussten, die Lehrbefähigung war: "*fähig zu*

higung war: "*fähig zu lehren*" (1Tim 3,2); "*der an dem der Lehre entsprechenden zuverlässigen Wort festhält, damit er fähig ist, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen*" (Tit 1,9). Dafür spricht auch, dass in Apg 6,1-6 die Diakone eingesetzt werden, damit die Apostel und Ältesten nicht "*das Gebet und den Dienst am Wort*" (Apg 6,4) vernachlässigen. Die soziale Aufgabe der Diakone steht sicher im Vordergrund. Das schließt aber nicht aus, dass Diakone auch weitere verantwortliche Aufgaben wahrnehmen. Die einzigen Diakone aus Apg 6,1-6 oder überhaupt im Neuen Testament, über die wir Näheres erfahren, sind Stephanus (Apg 6,8-7,60) und Philippus (Apg 8,4-40; 21,8). Beide waren demnach als *Evangelisten* tätig. Philippus führte als Diakon Taufen durch (Apg 8,12+16+36-39). Die an die Taufe anschließende Handauflegung (vgl. z. B. Hebr 6,2) konnte jedoch Philippus offensichtlich nicht durchführen, sondern dazu kamen eigens die Apostel Petrus und Johannes als Vertreter aller Apostel nach Samaria (Apg 8,14-17). Außerdem führten diese beiden Apostel, nicht Philippus, den Gemeindeausschluss von Simon Magus durch (Apg 8,18-24). Die Aufgabenbestimmung der Diakone wird auch deutlich, wenn man die alttestamentlichen Leviten als Parallele heranzieht. Auch die Leviten unterstanden den eigentlichen geistlichen Leitern des Volkes Gottes, den Priestern, gingen diesen im Gottesdienst und in der Belehrung des Volkes zur Hand, organisierten die Verteilung des Zehnten und die Armenversorgung, stellten musikalische Beiträge zur Verfügung und nahmen weitere Aufgaben wahr. Während sich in der Kirchengeschichte bei Klemens

von Rom und Ignatius von Antiochien noch ein recht allgemeiner Gebrauch des Titels „Diakon“ findet, wurde er später weitgehend entweder auf den Armenfürsorger oder auf den Helfer bei der Eucharistie eingeeengt - wobei man oft übersah, wie eng diese beiden Aufgaben (Speisung der Hungernden und geistliche Speisung der Gemeinde im Abendmahl) zusammengehören. Erst in unserem Jahrhundert wurde das Diakonenamt wieder zum Ausgangspunkt für praktische Gemeindefragen. In der Praxis orientieren sich in der heutigen Zeit die Aufgaben der „Diakone“ und „Diakoninnen“ (und „Diakonissen“) inhaltlich an den Aufgaben der entsprechenden Funktion im Neuen Testament, auch wenn eine gleichzeitige Einordnung in die Gemeindestruktur nach neutestamentlichem Vorbild vielerorts fehlt. In vielen Kirchen wurde das Diakonat zu einem reinen Durchgangsstadium auf dem Weg zum Presbyteriat. Doch selbst die katholische Kirche hat 1967 im 2. Vatikanischen Konzil das Diakonat als eigenständige Leitungsebene, die man auch über lange Zeit innehaben kann, wiederhergestellt. Diese Entwicklung war maßgeblich schuld daran, dass Frauen keine Diakone werden konnten, weil dies praktisch bedeutet hätte, dass sie auch Älteste bzw. Priester hätten werden können. Es macht durchaus Sinn, im Diakonenamt eine natürliche, wenn auch nicht zwingende Vorstufe für das Presbyteramt, also mit Calvin darin eine "Stufe zur Presbyterwürde" zu sehen, aber dies erfordert nicht, dass das Diakonenamt zwingend zum Presbyteramt führen muss und man sich mit Übernahme des Diakonenamtes bereits verpflichtet, das Presbyteramt in absehbarer Zeit anzustreben. Während die reformierte Ämterlehre auf Calvin zurückgeht und Reformierte

sich deswegen oft auf Calvin berufen, ist Calvins große Wertschätzung des Diakonen- und Diakonin-nenamtes fast völlig in Vergessenheit geraten. Diese Wertschätzung hatte Calvin von Martin Bucer übernommen und in Straßburg in der Praxis kennengelernt. Für Calvin war Apg 6,1-6 kein einfacher Bericht, sondern mit der Alten Kirche zugleich eine Anweisung für alle Zeiten. Calvin hat dabei bewusst auch das Diakoninnenamt neu entwickelt, das er mit den drei neutestamentlichen Texten begründete, die von weiblichen Diakonen sprechen und die im Mittelalter bis zur Reformationszeit meist einfach ignoriert wurden. Dies ist auch die Realität in den meisten Freikirchen, in denen zwar in der Theorie der Pastor nur ein Ältester unter vielen ist, in der Praxis aber die eigentliche Leitung der Gemeinde innehat. Meines Erachtens müsste in den meisten Kirchen die Zahl der Pastoren erhöht und die der Ältesten verringert werden. Viele Laienälteste nehmen nämlich in Wirklichkeit vor allem Verwaltungsaufgaben wahr, die eher Sache der Diakone oder eines Verwaltungsrates der Gemeinde wären. Die Verwaltung von Immobilien, die Führung der Kasse oder die Zahlung von Gehältern sind keine Aufgaben des Ältestenamtes, prägen in vielen Gemeinden aber den Alltag des Presbyteriums. Dafür sollte eine Gemeinde mit oder neben den Diakonen einen eigenen Verwaltungsrat einsetzen, der die 'irdischen' Belange der Gemeinde regelt. Die Ältesten dagegen sollten Zeit für Lehre und Seelsorge haben und auch danach ausgesucht werden, ob sie Zeit und Befähigung dafür haben. Das Ergebnis wäre, dass wir mehr bezahlte oder unbezahlte Pastoren, aber kleinere Presbyterien hätten.

### Zur Bedeutung von Apg. 6,1-6

Die Einsetzung von Diakonen in Apg 6,1-6 und in der neutestamentlichen Gemeinde überhaupt ist von herausragender Bedeutung. Es ist erstaunlich, dass die neutestamentliche Gemeinde neben den Ämtern der Aufseher (Bischöfe) und Ältesten, die für Leitung und Lehre verantwortlich sind, nur ein weiteres festes Amt kennt, nämlich das der Diakone und Diakoninnen, deren Aufgabe vorwiegend sozialer Natur ist. **Die soziale Verantwortung der Gemeinde für ihre Mitglieder ist im Diakonenamt so institutionalisiert, dass eine Gemeinde ohne sie ebenso undenkbar ist wie eine Gemeinde ohne biblische Lehre oder ohne Leitung.**

**1) Die Gemeinde ist für ihre eigenen Mitglieder sozial vollständig verantwortlich, sofern nicht Verwandte die Versorgung übernehmen können.** Bei dieser sozialen Verantwortung geht es nicht um Spenden, nicht um zeichenhafte Hilfe für einzelne, sondern um eine Verantwortung für alle.

**2) Deswegen ist die soziale Verantwortung für Mitchristen deutlich von der sozialen Verantwortung für alle Menschen zu unterscheiden.** Erstere ist im Diakonenamt institutionalisiert und verpflichtend, letztere geschieht tatsächlich zeichenhaft an einzelnen, soweit die Möglichkeiten und Mittel reichen und sofern der Betroffene sich nicht mutwillig in seine Not stürzt. Beides wird in Spr 3,27 angesprochen: *"Enthalte dem, dem es gebührt, das Gute nicht vor, wenn es in der Macht deiner Hand steht, es zu tun!"* So gilt die Verantwortung in Gal 6,10 durchaus allen Menschen gegenüber und trotzdem haben die *"Glaubensgenossen"* Vorrang: *"Lasst uns folglich so, wie wir Gelegenheit dazu*

*haben, allen gegenüber das Gute tun, am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens".* So ist auch die Aufforderung in Mt 25,40+45 zu verstehen, den geringsten Geschwistern zu helfen. Hier geht es um Geschwister Jesu, also um gläubige Menschen, nicht um jedermann. Wenn die "*Brüder*" beziehungsweise "*Geschwister*" in Mt 25,40+45 als alle Menschen zu verstehen wären, so wäre dies die einzige Stelle des Neuen

Testamentes, wo „Bruder“ oder „Schwester“ sich nicht auf andere Gemeindemitglieder und Mitchristen bezieht, wenn es im übertragenen Sinne gebraucht wird. Zum Verständnis kann die Parallele zum Friedenhalten dienen. Alle Christen sind verpflichtet, mit ihren Mitchristen grundsätzlich und ausnahmslos im Frieden zu leben. Andernfalls hat die Gemeindeleitung einzugreifen. Für den Frieden mit allen Menschen gilt jedoch: "*Lebt, wenn möglich, so viel an euch liegt, mit allen Menschen in Frieden*" (Röm 12,18).

Die neutestamentliche Gemeinde ist ein Bund, dessen Mitglieder einander verpflichtet sind. Ein falsches Gerechtigkeitsverständnis verlangt, dass man alle Menschen gleich versorgt. In der Bibel hat der Christ zunächst seine Familie, sodann die Geschwister seiner Ortsgemeinde, schließlich die Kirche weltweit und erst dann alle anderen Menschen zu unterstützen.

**3) In Apg 6,1-6 erhält die soziale Verantwortung innerhalb der Gemeinde zwar einen zentralen Stellenwert, aber die Verkündigung des Wortes Gottes und das Gebet bleiben dennoch die vorgeordnete Aufgabe, die im Amt der Ältesten und Apostel institutionalisiert ist.** Die Apostel geben folgenden Grund an, warum sie dieses "*Geschäft*" (Apg 6,3) nicht auch noch übernehmen wollen: "*Wir wollen aber im Gebet und im Dienst des Wortes verharren*" (Apg 6,4). Gebet und Wortverkündigung sind dem sozialen Engagement vorgeschaltet und dürfen nie zu kurz kommen. Wort und Gebet gehören dabei

immer zusammen. Die Kombination von Gebet und Lehre ist dabei nicht neu.

Schon der Dienst des Propheten Samuel war es nach 1Sam 12,23 zu "*biten*" und zu "*lehren*".

Die Versorgung sozial Schwacher, vor allem also von Witwen und Waisen, war auch selbstverständliche Aufgabe der frühen Kirche. So gab es überall in der frühen Kirche eine diakonische Gemeindegasse. Die Witwenversorgung war vorbildlich. Die frühe Kirche gab immer wesentlich mehr Geld für soziale Belange als für den Unterhalt der Ältesten und Pastoren aus. So versorgte die Gemeinde von Rom nach einer Auskunft des Kirchenvaters Eusebius im Jahr 250 n. Chr. etwa 100 bis 155 Geistliche und 1500 Hilfsbedürftige, vor allem auch Witwen und Waisen. Alois Kehl schreibt:

"Es gab im ganzen Altertum keinen Verein und keine religiöse Gemeinschaft, die in gleicher Weise für ihre Mitglieder gesorgt hätte wie die christliche Kirche."

Thomas Schirmmacher promovierte in Theologie (1985), in Kulturanthropologie (1989) und in Ethik (1996) und erhielt 1997 eine Ehrenpromotion. Er ist Rektor des Martin Bucer Seminars (einer Hochschule für Berufstätige), Kuratoriumsvorsitzender des int. Hilfswerkes Gebende Hände GmbH und Inhaber des Verlags für Kultur und Wissenschaft. Er hat außerdem Lehrstühle und Lehraufträge für Systematische Theologie/Ethik und für Missions- und Religionswissenschaft an in- und ausländischen Hochschulen inne, wie dem Whitefield Theological Seminar, dem Neues Leben Seminar oder der Freien Theologischen Akademie. Er ist Verfasser und Herausgeber von 40 Büchern, darunter einer dreibändige "Ethik". Er wird im "Who's Who in the World", im "International Who is Who of Professionals", im "Who is Who in der Bundesrepublik Deutschland" und im "International Who's Who in Distance Learning" geführt. Er ist mit der Islamwissenschaftlerin Dr. Christine Schirmmacher verheiratet und Vater eines Sohnes und einer Tochter.

## Überreicht durch:

### Impressum

**Herausgeber:** Dr. Thomas Schirmmacher, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn, [DrThSchirmmacher@t-online.de](mailto:DrThSchirmmacher@t-online.de), 1. Vors.v. ProMundis e.V.; **Chefredakteurin:** Dr. Susanne Lux, Ahornweg 3, 53547 Kasbach-Ohlenberg, [susanne.lux@t-online.de](mailto:susanne.lux@t-online.de), 2. Vors. v. ProMundis e.V.; **Redaktion und Layout:** Ute Brinkmann, In den Flachten 5, 53639 Königswinter, **Verlag:** Koproduktion von *datalux & Verlag für Kultur und Wissenschaft* Schirmmacher.

**Konten** (zur Deckung der Unkosten): Susanne Lux: Kto. 5300 0360, Sparkasse Bonn, BLZ 38050000; Spendenkonto für steuerabzugsfähige Spendenquittungen zur Unterstützung der Massenverbreitung: Pro Mundis e.V., Kto. 8586800, Spar- und Kreditbank Witten, BLZ 45260475

**Erscheinen:** einmal monatlich mit 4 Seiten, **Bezugspreis:** 12 Ausgaben pro Jahr, Versand halbjährlich, DM 30,00/Sfr. 30,00/6S 320,00. Exemplare zur Massenverteilung werden kostenlos abgegeben.